

Projekt 3

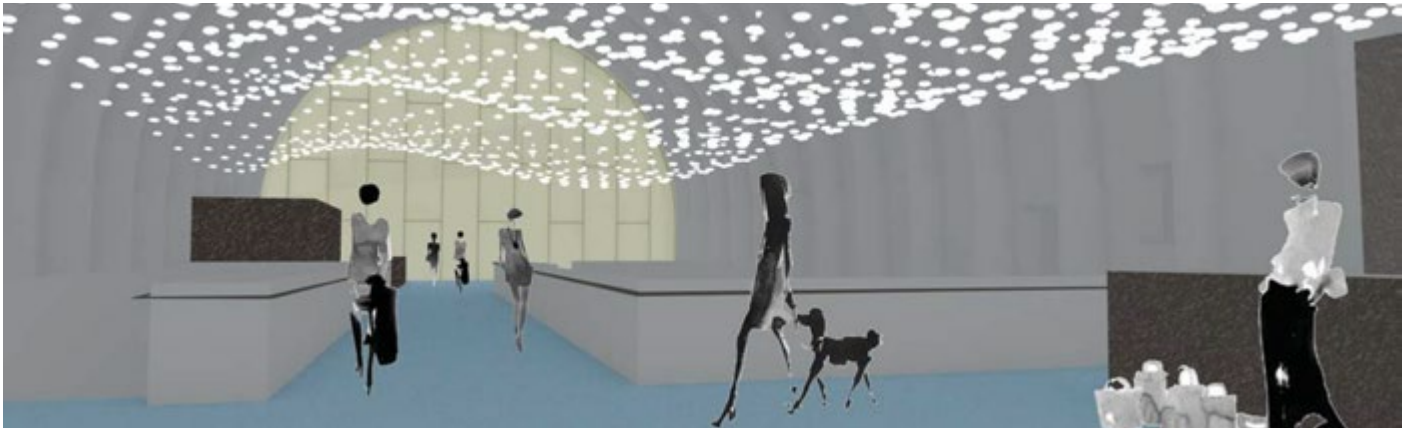
Unterm Marktbogen

Die Idee basiert auf dem Konzept einer Basilika, ein öffentlicher Raum, der zur Durchwanderung einlädt und der eine Vielzahl von Aktivitäten nebeneinander ermöglicht.

EINREICHTEAM: MARTIN DIETRICH (ARCHITEKTUR), PATRICK LEDERHAAS (BAUINGENIEURWESEN), TU GRAZ
BETREUUNG: CHRISTOPH HOLZINGER, INSTITUT FÜR TRAGWERKSENTWURF, TU GRAZ

SCHNITT





Innenansicht mit Lichtskulptur

Im Laufe der Zeit werden Bauformen durch immer neue Nutzungen, Funktionen und Inhalte überlagert. Viele Begriffe verändern sich über die Zeit und nehmen neue Bedeutungen an. Aus diesem Grund kam den Einreichern der Gedanke, die ursprüngliche Funktion von traditionellen Gebäuden auszureizen. Dabei entdeckten sie das Konzept der Basilika. Sie steht für viele Qualitäten, die auch bei einer Markthalle zum Tragen kommen. Über die Jahrhunderte wurden die Grundzüge mit religiösen Motiven überzogen und entwickelten sich zu einem eigenständigen Bautypus, dennoch war die Basilika, wie Beispiele in Rom zeigen, nicht bloß ein geschlossenes Gebäude oder Komplex, sondern ein Ort der Durchwanderung – ähnlich einer Markthalle. Ein öffentlicher Raum, ein Ort der Begegnung, der viele parallele Tätigkeiten nebeneinander ermöglichte. Diese Vielschichtigkeit kann eine enorme Bereicherung für diesen Standort und diese Bauaufgabe sein.

Neuralgische Knotenpunkte

Die Hauptportale wurden bewusst nicht zur Herrengasse hin orientiert. Somit liegen die Eingänge an den neuralgischen Knotenpunkten, an den Straßenübergängen

GRUNDRISS



am Beginn der Herrengasse. Mit ihren überwältigenden Glasbogenfenstern, welche die Grenzen des Glasbaues definieren, locken sie die Passanten an die gefüllten Marktstände und die Bars und Restaurants der Markthalle. Durch die widerstandsfähige Schwarzblechfassade unter den großen Bögen rücken die beiden weitreichenden Hallen optisch noch einmal näher zusammen und schaffen so ein stimmiges Gesamtbild. Die äußere Hülle des Marktes zeigt sich als schlichte Oberfläche und wird sich erst über die Zeit konkretisieren und natürlich weiterentwickeln. Im Inneren präsentiert sich die Haupthalle mit ihrem überwältigenden Gesamtvolumen als Frei- und Luftraum. Die Unterteilung der Deckenunterseite erfolgt über die tragwirksamen BI Rippenbetonträger, welche die weitgespannte Konstruktion wieder in fassbare Bereiche gliedert. Um den Wohlfühlfaktor zu erhöhen, wurde eine Lichtskulptur installiert, wie es in der Innenansicht ersichtlich ist. Diese zusätzliche Ebene reflektiert die Mehrschichtigkeit dieses Bautypus.

Offener Raum

Die Entscheidung für die Materialien spiegelt das Gesamtkonzept des offenen Raums und der Weite wider. Das starke Thema des Stahlbetons in der Tragstruktur geht fließend in den blau beschichteten Estrich über und bildet ein spannendes Ensemble, ein Gestaltungsmerkmal, das sich in der ganzen Markthalle durchzieht. Die Einrichtung hält sich gekonnt zurück: Stahlbleche und Holzarbeitsflächen spiegeln die Veränderung der Außenhülle durch Umwelteinflüsse im Inneren wider. Durch den minimalistischen Einsatz von Metallhandläufen und kleinen Gittern im Randleistenbereich tritt der Beton als umspannendes Material immer wieder in den Vordergrund. Um den Energieverlust der Halle gering zu halten, fiel die Entscheidung auf eine Dämmung zwischen den Betonschalen. Der Vorteil einer passiven Temperierungsmaßnahme besteht darin, dass sie ohne weitere Energiemaßnahmen auskommen kann. Somit werden die Betriebskosten über die Lebenszeit gering gehalten und die Umwelt wird geschont. Zu guter Letzt wurde im südlichen Teil des Baugrundstücks der Ansatz verfolgt, das bestehende Grün am Jakominiplatz zu schützen und zu bewahren und eine neue beruhigte Zone zu schaffen. Dadurch entsteht ein Park mit Sitzmöglichkeiten entlang der bestehenden Straßenbahnverbindung, welche den Passagieren die Möglichkeit bietet, sich auszuruhen und im Schatten auszuspannen.